Über die Kulturgeschichte der Toilette können sich Besucher derzeit im Rammenauer Schloss informieren. Zu sehen gibt es auch ganz unterschiedliche Toiletten, unter anderem dieses Exemplar, das Museologin Iris Kretschmann hier zeigt. Foto: SZ/Uwe Soeder

„Drauf geschissen“ heißt es jetzt im Rammenauer Schloss

Die neue Sonderausstellung im Kavaliershaus zeigt die Kulturgeschichte des stillen Örtchens – und auch, dass es dort nicht immer so ruhig war.

Von Miriam Schönbach

Das weiße Porzellan sieht aus wie eine Suppenterrine mit nur einem Henkel. Doch das leicht geschwungene Utensil ist nicht für Dinge, die oben hineinkommen, sondern für jenes, was unten wieder herauskommt. Museologin Iris Kretschmann wählt vorsorglich das französische Wort. „Das ist ein Bourdalou, ein Nachttopf für die Dame im 18. Jahrhundert. Sie trug seinerzeit viele Röcke, aber keine Unterhose“, führt die Mitarbeiterin des Barockschlosses Rammenau aus. Ein kolorierter Kupferstich aus dieser Zeit zeigt den Gebrauch des mobilen Urinals für die Blaublüterin. Röcke geschürzt, Beine leicht gehockt und ein wohliges Lächeln unter der Perücke.

Die Geschichte des Bourdalou und das Bild dazu sind Teil der neuen Sonderausstellung „Drauf geschissen“ im Kavaliershaus des Barockschlosses in Rammenau. Konzipiert hat die Kulturgeschichte des Toilettengangs Peter Knierriem als Leiter des Schlosses Rochlitz unter Mitarbeit des Römerkastells Saalburg.

„Es gab einige Relikte in unserem Haus und immer wieder Fragen. Zwischen Baufertigstellung und Museumseröffnung haben wir dann vor zehn Jahren begonnen, uns mit dem Thema zu beschäftigen – und festgestellt: Den Menschen beschäftigt schon seit Jahrtausenden das Thema, auch in Hinsicht auf Nachhaltigkeit, Wasserverbrauch und Hygiene“, sagt er zur Eröffnung der Schau in Rammenau. Sie berichtet von der Römerzeit bis zur Gegenwart Interessantes zu Arschwüsch, Donnerbalken, Mord auf dem Abort und vielen Kuriositäten rund um die Notdurft.

Eine solche Merkwürdigkeit ist die Urin-Steuer. Diese etwas anrüchige Abgabe führt der Kaiser Vespasian (69 – 79 nach Christus) – selbstverständlich – zur Aufbesserung der Staatskasse ein. Rom ist bei seinem Machtantritt nach den verschwenderischen Zeiten Pleite. Doch der neue Mann ist ein wahrer Meister des Einfallsreichtums, um staatliche Einnahmen zu erhöhen. Aufgrund seines hohen Ammoniakgehalts schätzen die alten Römer den Urin, die Gerber brauchen ihn für die Arbeit – und zahlen notgedrungen die Rohstoffsteuern. „Selbst sein Sohn Titus kritisierte das Vorgehen seines Vaters. Doch jener soll ihm dann eine Münze unter die Nase gehalten mit der Frage, ob er einen üblen Geruch verspüre“, erzählt Peter Knierriem.

Auf diese Anekdote geht wohl das spätere Sprichwort Pecunia non olet – Geld stinkt nicht – zurück. Im Rom des 4. Jahrhunderts nach Christus wiederum dominieren in der Stadt am Tiger 144 öffentliche Notdurftanstalten. „Die Gemeinschaftslatrinen konnten bis zu 20 Personen Platz bieten und dienten als kommunikativer Hotspot im städtischen Leben“, heißt es in einem Ausstellungstext.

Sowieso bürgert sich das stille Örtchen ohne Zuschauer, so wie es heute hierzulande geliebt wird, erst so richtig im späten 19. Jahrhundert ein. Bei Hofe, wie zum Beispiel beim französischen Sonnenkönig Ludwig XIV., stellt der öffentliche Toilettengang sogar ein gesellschaftliches Ereignis dar.

Doch zurück in das Barockschloss Rammenau. Museologin Iris Kretschmann hat sich gut sechs Monate mit den „Orten, wo der Kaiser zu Fuß hingeht“ vor allem unter dem Blickwinkel der Zeit zwischen Renaissance und Aufklärung ergänzend zur Rochlitzer Wanderausstellung beschäftigt. In den alten Mauern des Schlosses sucht man nämlich vergeblich nach ursprünglichen Toilettenanlagen.

Die Antwort auf die Frage nach ihrem Fehlen ist einfach. Es gab Zimmertoiletten, Nachtstühle getarnt als Kommoden. Auf den ersten Blick wirken sie mit ihren Schubfächern wie normale Aufbewahrungsorte für dies und das. Nach dem Öffnen lässt sich erkennen, wo der Topf seinen Platz fand.

Selbstverständlich waren auch lange Bourdalous in Gebrauch – auf den sächsischen Schlössern Weesenstein, Moritzburg oder Rammenau. Dort macht „Drauf geschissen“ bereits seinen achten Halt. „Bisher haben bundesweit 168.000 Besucher die kleine Kulturgeschichte des stillen Örtchens gesehen“, sagt Peter Knierriem.

Antworten bekommen die Gäste unter anderem auch auf Fragen, wie: Wann wurde eigentlich die Entsorgung der Fäkalien zum Problem und wie löste man dies? Wie gingen die Menschen des Mittelalters mit dem Thema um? Was wurde vor dem geschätzten Wasserklosett für das Geschäft genutzt? Wo steht eigentlich die teuerste Toilette der Welt? Und wie eroberte das Toilettenpapier, eben jener Arschwüsch, hiesige Herzhäuschen?

Die Ausstellung lebendig machen zahlreiche Exponate verschiedener sächsischer Schlösser und anderer Leihgeber. Ergänzt wird die Rammenauer Variante auch durch Arbeiten der Malerin Barbara Graf. Die Absolventin der Hochschule für Bildende Künste hat stille Momente auf dem stillen Örtchen festgehalten und gewährt Einblicke hinter sonst verschlossene Türen. Zum Mitmachen sind auch die Besucher eingeladen. Dafür gibt es ein Herzhäuschen - allerdings nur für die witzigsten Klosprüche.

■ geöffnet täglich außer Dienstag von 10 bis 16 Uhr
web www.barockschloss-rammenau.com

Das gibt’s in den Winterferien zu erleben

Zwei Wochen lang ist keine Schule. In und rund um Bautzen sorgen Mitmachangebote, Spiele und Ausflüge dafür, dass Langeweile keine Chance hat.

Bautzen. Vom 12. bis zum 26. Februar sind in Sachsen Winterferien. Schnee ist zumindest in der ersten Woche laut derzeitiger Wettervorhersage nicht zu erwarten. Doch traurig zu Hause sitzen braucht niemand. Im Landkreis Bautzen gibt es ein buntes Ferienprogramm. Die SZ hat eine Auswahl der Angebote zusammengetragen.

▶ Kreative und sportliche Angebote im Offenen Treff
Im Offenen Treff an der Belmsdorfer Straße 28 in Bischofswerda können Kinder unter anderem beim Schmuckbasteln, beim Formen mit Knetbeton oder beim Nähen kreativ werden. Sportbegeisterte können Tischtennis oder Billard spielen und beim gemeinsamen Mittagessen Kraft tanken. Höhepunkt der Ferien ist der Ausflug ins Freizeitbad Mariba nach Neustadt.
■ Für die Angebote wird um eine Anmeldung mindestens zwei Tage vorher unter Telefon 01590 1323264 oder direkt im Offenen Treff gebeten.

▶ Selbstverteidigungskurs im Steinhaus
In der zweiten Ferienwoche hat der Jugendclub des Steinhauses täglich geöffnet. Junge Menschen können vorbeikommen und chillen, Freunde treffen, kickern, Tischtennis spielen sowie die pädagogischen Angebote vor Ort nutzen. Am Montag gibt es noch freie Plätze für einen Schnupperkurs zur Selbstverteidigung mit dem Verein „Lerne Kämpfen“.
■ Für den Kurs wird um Voranmeldung per E-Mail an katharina.leske@steinhaus-bautzen.de gebeten. Wichtig ist außerdem ein offizieller, tagesaktueller Coronatest-Nachweis.

▶ Rätsel und Wundertüten in der Bibliothek
In der Kinder- und Jugendbibliothek gibt es für Ferienkinder von sechs bis zehn Jahren ein Märchenrätsel zum Mitmachen und Lese-Wundertüten zum Ausleihen. Die Stadtbibliothek Bautzen mit Hauptbibliothek, Kinder- und Jugendbibliothek und Fahrbücherei ist außerdem zu den gewohnten Zeiten für Ausleihen geöffnet. (Ausnahme montags nur bis 17 Uhr.)

▶ Auf Zeitreise im Bautzener Museum
Pünktlich zu den Winterferien öffnet das Museum in Bautzen mit zwei Ausstellungen wieder seine Türen und bietet außerdem ein abwechslungsreiches Ferienprogramm. Bei einer Reise durch die Geschichte der Mode können Kinder beispielsweise ihren eigenen Fächer bemalen. Auch für Piratenfans, Schatzsucher oder kleine Ritter gibt es Angebote.
■ Es wird um Anmeldung gebeten, ☏ 03591 534933.

▶ Ferienprogramm im Oberland
Im Oberland können Ferienkinder sich in den Jugendhäusern der Valtenbergwichtel treffen. In Neukirch stehen unter anderem ein Billardturnier, ein Musikworkshop und eine Faschingsfete auf dem Programm. In Wilthen können die Kinder Schokoladenfrüchte herstellen, am Darts-Turnier teilnehmen oder Gipsmasken basteln. Zum Abschluss der Ferien gibt es einen Ausflug zur Mangaconvention nach Dresden. Auch das Kulturhäusl Kirsche öffnet in den Ferien dienstags von 14 bis 16.30 Uhr für Kinder von sieben bis 14 Jahren. Die vielen Angebote rund ums Basteln sind kostenlos.

▶ Zurück in die Kreidezeit in Kamenz
Im Museum der Westlausitz in Kamenz reisen Ferienkinder zurück in die Kreidezeit. Auf einer Tour durch die neue Sonderausstellung erfahren die Besucher Wissenswertes über Tiere von damals und Forscher von heute. Auch ein Blick hinter die Kulissen der Präparationswerkstatt ist in den Winterferien möglich. Selbst aktiv werden die Kinder beim Kunstprojekt „Kratzkunst“, wo durch Abkratzen von Farbe ein Bild entsteht.
■ Eine Anmeldung ist erforderlich unter Telefon 03578 788310, per Mail an vorbestellung@museum-westlausitz.de oder über das Terminbuchungsportal des Museums.

▶ Entdeckungstour durch die Energiefabrik Knappenrode
Ferienkinder können die Energiefabrik Knappenrode auf eigene Faust mit einem Entdeckerrucksack erkunden und so beispielsweise lernen, aus was Kohle gemacht wird oder wie elektrischer Strom entsteht. Auch eine Schicht in der Brikettfabrik können Ferienkinder hautnah miterleben und bei einem Quiz Kohlen sammeln.
■ Anmeldung per Mail an kontakt@energiefabrik-knappenrode.de oder unter Telefon 03571 6070340.

ANZEIGE

Klassik-Stars unterrichten Schüler in der Oberlausitz

Für die erste Akademie des Kammermusikfestes werden junge Talente gesucht. Ihnen steht Großes bevor.

Von Miriam Schönbach

Milkel/Baruth. Sachsens jüngstes Klassikfestival bekommt einen Akademie-Ableger. Bei der diesjährigen Auflage des Kammermusikfestes Oberlausitz (KMO) stehen junge Talente aus der Region im Mittelpunkt. Vom 18. bis 21. August proben sie unter der Leitung des international bekannten Bratschisten Nils Mönkemeyer. Der Musiker ist begeistert von der Idee: „Jungen Talenten Inspiration zu geben, gemeinsam neue Interpretations- und Ausdrucksmöglichkeiten zu erforschen und zu entdecken - das ist der inhaltliche Schwerpunkt der Akademie“, sagt er. Interessenten können sich bis 30. April bewerben.

Das Angebot richtet sich an Einzelpersonen oder Ensembles mit Schülerinnen und Schülern aus den Landkreisen Bautzen und Görlitz im Alter von 14 bis 20 Jahren in drei Kategorien: Streicher; Streicher und Bläser sowie Streicher mit Klavier oder Cembalo. Auch Festival-Intendant Hagen Lippe-Weißenfeld sieht in dieser Entwicklung den Schritt in die richtige Richtung: „Schon bei der Festivalgründung war es unser großes Ziel, Bühnen und feste Strukturen zur Förderung hochbegabter Musiktalente im ländlichen Raum zu schaffen und dafür die bestmöglichen Partner zu gewinnen“, sagt er. Das Kammermusikfest feierte vor zwei Jahren seine Festival-Premiere in der Oberlausitz.

Der international bekannte Bratschist Nils Mönkemeyer leitet die erste Akademie des Kammermusikfestes Oberlausitz im August. Foto: Irène Zandel

In der Akademie sieht Florin Iliescu, Erster Konzertmeister des Sinfonieorchesters des Hessischen Rundfunks, „eine neue Perspektive für die junge Musikergeneration, die eine weitere Tür für ihre künstlerische Entwicklung öffnet.“ Neben Mönkemeyer, dem Generalsekretär des Deutschen Musikrates Christian Höppner, dem Leiter der Kreismusikschule Dreiländereck Sven Rössel und anderen gehört er zur Jury, die auf ihrer Sitzung am 23. Mai die Akademisten auswählen wird. Die KMO-Akademie ist eine Kooperation mit der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden und mit dem Sächsischen Musikrat.

Eingeladen sind Schüler aus den vier Musikschulen Hoyerswerda, Görlitz und der Landkreise Bautzen und Görlitz. Zur Bewerbung gehören zwei frei gewählte Stücke unterschiedlicher Stilistik mit einer Länge von jeweils gut vier Minuten, die per Video oder YouTube-Line eingesendet werden sollen. Alle Bewerber werden gebeten, sich auf dem Video kurz persönlich vorzustellen. Alle Hinweise zum Bewerbungsverfahren und den Teilnehmer-Kategorien gibt es auf der Internetseite des Kammermusikfestes Oberlausitz.

Für die ausgesuchten Talente gibt es einen vollen Probeplan am vorletzten August-Wochenende. Unter Anleitung ihrer Dozenten mit Bühnenerfahrung auf der ganzen Welt und Musikpädagogen aus den Einrichtungen vor Ort werden sie anspruchsvolle Kammermusikliteratur erarbeiten. Unter anderem wird Nils Mönkemeyer auch vier seiner Studierenden mitbringen, die Lehrerfahrung mit jungen Leuten sammeln wollen. Zudem sind unterschiedliche Begegnungs- und Austauschformate der Teilnehmenden auf Schloss Milkel geplant – mit freier Verpflegung. Zwei Abschlusskonzerte, in denen Dozenten und Schüler, Profis und Laien gemeinsam musizieren, krönen die Akademie: Am 20. August sind die Akademie-Ergebnisse im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf und am 21. August in der evangelisch-lutherischen Kirche Baruth zu erleben.

Doch damit endet die Akademie noch nicht. Deren Absolventen werden in einen Alumni-Kreis aufgenommen. Dieses Miteinander der Absolventen soll ihrer Vernetzung dienen, aber auch den Vorbereitungen für das Festivaljahr 2023. Dann ist geplant, dass sie erneut ein Konzert mit KMO-Dozenten zusammen gestalten dürfen. „So verschränkt sich die Akademie optimal mit dem Kammermusikfest Oberlausitz, können die Laien mit den KMO-Dozentinnen und Dozenten dauerhaft in Kontakt bleiben und ihre Akademieerfahrungen im Festival anwenden und vertiefen“, sagt Hagen Lippe-Weißenfeld.

■ Hinweise zum Bewerbungsverfahren unter www.kammermusikfest-oberlausitz.de